

## Frankfurter Rundschau 9.3.2007

### Gustavo steht auf dem Dom

Am Sonntag eröffnet das Kindermuseum die Ausstellung "Architektur-Werk-Stadt". Am Beispiel Frankfurts erleben Kinder, wie Architektur entsteht. Experimente sollen Baugeschichte erfahrbar machen. Außerdem können Kinder selbst Modelle von Gebäuden bauen.

Frankfurt - Dicht gedrängt stehen die Kinder um das Modell der Altstadt. Der zehnjährige Gustavo ist entzückt von den Details: "Besonders schön finde ich den Dom." Als nächstes soll die 4. Klasse der Mühlbergschule die Altstadt mit Holzmodellen nachbilden. "So eine große Stadt nachbauen, ist kompliziert", sagt Gustavo. Er weiß nicht genau, wo das Steinerner Haus hin gehört. Dann dürfen die Kinder die Altstadt nach ihren Vorstellungen umbauen. Eine paar Jungen errichten begeistert an Stelle des Technischen Rathauses ein Hochhaus.

Auch Giulia gefällt die Rolle der Stadtarchitektin sehr gut: "Ich würde das Technische Rathaus abreißen und dort die Schirn aufbauen." Wo vormals die Schirn stand, sollten Familienhäuser hin, entscheidet sie. Nach der Architektur-Akademie begeben sich die Besucher auf eine Reise durch die Baugeschichte. Am Anfang steht das Fachwerk: Von Lehm bedeckte, miteinander verflochtene Ästen sind zu sehen. Daneben steht ein Modell und ein Hausbalken der Goldenen Waage. Über den Wiederaufbau wird im Zuge der Altstadt-Debatte diskutiert. Die Gründerzeit lassen nachgebaute Stahlträger des Hauptbahnhofs wieder auferstehen.

"Als Beispiel für die Moderne haben wir Norman Fosters Commerzbank-Hochhaus ausgesucht", erzählt Susanne Gesser, Leiterin des Kindermuseums. Von außen sehe man der stehende Röhre nicht an, dass sie von einem mächtigen "Stahlfachwerk" gestützt wird: 50 Meter tief ist es in der Erde verankert. .

Der Umbau des Historischen Museums habe sie zu der Ausstellung veranlasst, sagt Direktor Jan Gerchow. Beteiligt an der Ausstellung sei auch das Deutsche Architektur Museum. Architektur beeinflusse laut Gerchow stark das Selbstbild der Frankfurter. "Kindern Architektur nahezubringen, ist unser Ziel", betont er. In der Schweiz beispielsweise sei es selbstverständlich, am Familientisch über Architektur wie über einen neuen Film zu sprechen. isk